audite

Antonín DVOŘÁK

Works for Violin & Piano

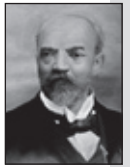
Ivan Zenaty, violin
Igor Ardasev, piano

recording: November 23 - 25, 2006
piano: Steinway D Nr. 517 115
piano technician: Gerhard Finkenstein
recording location: Andreaskirche, Berlin Wannsee
equipment: Sennheiser MKH 20, MKH 40
Neumann KM 130, KM 134, U87
Brüel & Kjær 4006
custom-made mic-amps, RME mic-amps
Stax SRM Monitor, Dynaudio Air, ME Geithain RL 906
recording format: pcm, 44,1 kHz / 24bit
pcm-dsd conversion: Philips AFC, Sigma Delta type D
sacd authoring: Philips SACD creator
disc type: hybrid SACD, stereo and surround layer
recording producer: Dipl.-Tonmeister Ludger Böckenhoff
front illustration / inlaycard: "Reflexes", Thomas Lefeldt © 2003
design: »audite« Musikproduktion

audite

LC 4430

e-mail: info@audite.de • http: //www.audite.de
℗ 2008 + © 2008 Ludger Böckenhoff



ANTONÍN DVOŘÁK:

WERKE FÜR GEIGE UND KLAVIER

IVAN ZENATY, VIOLINE
IGOR ARDASEV, KLAVIER

Antonin Dvořák: Kompositionen für Violine und Klavier

Nach den grundlegenden Schöpfungen Bedřich Smetanas erschloss **Antonín Dvořák** der modernen tschechischen Nationalmusik weitere Möglichkeiten. Hinter einem breiten Gesicht und der untersetzten Statur eines Fleischers (der er werden sollte) verbarg sich die sensible Seele eines genialen Künstlers, eines der einfallsreichsten Musikschaffenden des 19. Jahrhunderts. Mit dem für ihn charakteristischen Eigensinn eignete er sich nach Absolvierung der Organistenschule verschiedene Kompositionstechniken an. Beeinflusst vom Studium der Werke Mozarts, Beethovens und Schuberts komponierte er die monumentale *1. Sinfonie „Zlonické zvony“* (Die Glocken von Zlonice) und den gefühlsbetonten Liedzyklus *„Cypříše“* (Zypressen). Angelehnt an den von Smetana geprägten Nationalstil bereicherte Dvořák diesen mit der lyrischen Heimatkantate *„Hymnus z básně Vítězslava Hálka Dědicové Bílé Hory“* (Hymnus nach dem Gedicht von Vítezslav Hálek „Die Erben von Bílá Hora“) und auch mit der Urvolkstümlichkeit der frühen Opern *„Šelma sedlák“* (Der schalkhafte Bauer) und *„Tvrdé palice“* (Dickköpfe). Auch Dvořáks *8. Sinfonie G-dur*, die Oper *„Jakobín“* und der Chorzyklus *„V přírodě“* (In der Natur) lassen diese Verwandtschaft erkennen. Dvořák machte sich den archaischen Zauber folkloristischer Melodien in *„Moravské dvojzpěvy“* (Mährische Zweigesänge) und in den *„Sinfonischen Variationen C-dur“* zu eigen. Andere slawische Kulturen gaben ihm für die *„Slawische Rapsodie“*, die *„Slawischen Tänze“*, das Klaviertrio *„Dumky“* und die Oper *„Dimitrij“* Anregungen. Aus diesen Quellen seiner Inspiration bereicherte er auch Instrumentalwerke ohne Programmbezeichnung: *„Violinkonzert a-moll“*, *„Sinfonie Nr. 6 D-dur“* und *„Sinfonie Nr. 7 d-moll“*, sowie zahlreiche kammermusikalische Werke. Nach einem Aufenthalt in Amerika finden sich in Dvořáks *9. Sinfonie „Aus der Neuen Welt“* wie auch im h-moll *Cellokonzert* und den *„Biblické písně“* (Biblische Lieder) dann auch melodische Einflüsse indianischer und afroamerikanischer Folklore. Am nächsten jedoch blieb ihm die Poesie der tschechischen Märchen, die er insbesondere in den *„Sinfonischen Gedichten“* nach Balladen von Karel Jaromír Erben und in den Opern *„Čert a Káča“* (Der Teufel und Katarina) und *„Rusalka“* auf eigene Art einbaute.

Die meisten der oben genannten Werke sind große Kompositionen, Monumente, deren volle Schönheit – ähnlich wie bei Sinfonien, Instrumentalkonzerten oder Kammermusik anderer bedeutender Romantiker – nur durch die Aufführung professioneller Interpreten erklingen kann. Antonín Dvořák war jedoch auch ein Meister der kleinen Kompositionen, die er mehrfach für Amateure oder junge Musiker seiner Umgebung geschrieben hat. Auch in der Zeit seiner großen Erfolge als Komponist spielte er gern Hausmusik – vor allem auf der Viola, mit der er sich als junger Musiker in Prag ernährte. Wie die Sinfonien und Opern zeigen auch die Werke der kleineren Form seine einzigartig reiche und originelle musikalische Phantasie.

Für diese Zielgruppe entstand auch jene Musik, die zur Grundlage der vier **Romantischen Stücke** für Violine und Klavier op. 75 wurde. Dvořák schrieb sie ursprünglich als kleine Kompositionen für zwei Violinen und Viola. Er gab ihnen die Namen *Cavatina*, *Capriccio*, *Romance* und *Elegie* und spielte sie zu Hause zum Vergnügen seiner Geiger-Amateure. Später stilisierte er die Musik aller vier Sätze und gab dem Zyklus seine definitive Gesamtbezeichnung. Das Wort „romantisch“ hat heute wie zu Dvořáks Zeiten ein sehr breites Bedeutungsspektrum. Hier war es ohne Zweifel mit der tiefen Empfindsamkeit und sanglichen Melodie der einzelnen Kompositionen verbunden. Dazu gehörten: der mit einem typischen Dvořákschen Melos durchsetzte und mit einem ausgeprägt umschatteten Rhythmus der Klavierbegleitung belebte I. Satz Allegro moderato; der II. Satz Allegro maestoso (als einziger schneller Satz des Zyklus), der der Idee einiger schneller Slawischer Tänze nahe steht; der III. Satz Allegro appassionato, der seine Spannung aus dem Zusammenklang der Violinkantilene und der treibenden triolischen Bewegung des Klaviers bezieht sowie der IV. Satz Larghetto, dessen verträumte bis schmerzhafte Kantilene aus der Folge der melodischen Stilisierung von Seufzern scheinbar herauswächst.

Die **Sonatine G-dur op. 100** für Violine und Klavier schuf der Komponist im November 1893, etwas über ein Jahr nachdem er als Leiter des amerikanischen Nationalkonservatoriums für Musik nach New York kam. Dieses Jubiläumsopus verstand er als eine Widmungskomposition für seine Kinder:

die 15jährige Klavierspielerin Otylka und den zehnjährigen Geiger Toník. Auf dem Gipfel seiner schöpferischen Kräfte schuf Dvořák ein Werk von frischer und freudiger Behaglichkeit, das sofort von einer energischen und zugleich heiteren Musik des I. Satzes Allegro risoluto getragen wird. Der II. Satz Larghetto steht mit seiner wehmütigen Melodie den gesanglichen Sätzen anderer Werke des Komponisten nahe, die er in Amerika schuf, vor allem denjenigen, die von der Musik der Indianer inspiriert sind. Der III. Satz ist ein lebhaftes Scherzo, dessen Trio mit pentatonischer Einleitungsmelodie erneut charakteristische Merkmale von Dvořáks amerikanischen Kompositionen aufweist. Wie im Einführungssatz überwiegt auch im Finale freudig-energischer Ausdruck, wobei hier auch tschechisch-sehnsuchtsvolle und träumerische Töne erscheinen.

Die **Sonate F-dur op. 57** (1880) ist Dvořáks einziges umfangreiches Werk dieser Art für Violine und Klavier. Sie fand weder bei den Interpreten noch beim Publikum ein solch großes Interesse wie seine sonstigen Violinkompositionen. Es ist eine typische Musik Dvořáks mit ausgeprägter Thematik in allen drei Sätzen: der I. Satz Allegro ma non troppo mit dem Hauptthema, das à la Brahms etwas pathetisch in die Breite ausläuft, und dem träumerisch-kantablem Nebenthema; der II. Satz Poco sostenuto mit einer inbrünstig gesanghaften Melodie sowie der finale III. Satz Allegro molto mit volkstümlich-freudiger Anfangsidee. All dies sind besondere Juwelen kompositorischer Invention. Dem Vergleich mit den besten Violinsonaten von Beethoven, Brahms und anderen Romantikern kann dieses Werk jedoch nicht standhalten. In diesem Sinne ist die Sonate also keine Parallele zu Dvořák´s *Konzert für Violine und Orchester a-moll op. 53*, das, weltweit erfolgreich, mit den berühmtesten romantischen Werken dieser Art voll vergleichbar ist. In der **Sonate F-dur** findet sich weder ein großzügiger kompositorischer Anlauf noch ein höherer Grad kontrastreicher Invention. Ansätze dazu hört man im ersten Satz heraus, aber auch hier führt der Aufbau nicht zu einer ausgeprägten dramatischen Spannung. Am intensivsten wirkt hier und in den weiteren zwei Sätzen Dvořák´s träumerisch-lyrische Invention, zu der der kompositorische Faden oft zurück kehrt. Damit hängt auch die Tatsache zusammen, dass der Violinpart nicht so virtuos hervorragt, wie es sonst in der romantischen Sonatenliteratur üblich ist und wie wir es auch im erwähnten Konzert finden. Und so wirkt das Werk eher den Zyklen kleinerer Kompositionen des Komponisten ähnlich: es ist dies keine großartig kämpferische Sonate, dennoch aber wunderschöne Musik.

Die **Ballade d-moll op. 15/1** für Violine und Klavier entstand in der Hälfte der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts. Somit gehört sie hinsichtlich der Chronologie ihres Entstehens wie auch ihrer inhaltlichen Stimmung zu Dvořák´s finster wirkenden und tragischen Kompositionen, wie die Kantate *„Svatební košile op. 69“* (Brauthemd), die *Sinfonie Nr. 7 d-moll op. 70* oder das *„Klaviertrio f-moll op. 65“*. Die Rahmenteile der großen dreiteiligen Form vermitteln durch grundlegende musikalische Ideen eine vorherrschend traurige Stimmung. Melodie und Klavierbegleitung des Anfangs wirken mit ihrer mäßigen, schreitenden Bewegung wie ein Trauermarsch; später verlaufen sie in stärker gegliederter Bewegung und erhalten damit den Charakter einer balladenhaften Erzählung. Der kurze Mittelteil steht in tragischem Zwielicht, die Rückkehr zur Eingangsmusik mündet in eine Aufhellung.

Mazurek e-moll op. 49 schrieb Antonín Dvořák kurz nach der Vollendung der ersten Reihe der Slawischen Tänze Anfang 1879. Die Musik ist diesem Zyklus ähnlich, jedoch in einer Art stilisiert, bei der die Solovioline auf eindrucksvoll virtuose Art zur Geltung kommt. Sie basiert auf dem Kontrast zwischen tänzerischer Anfangsmusik in ausgeprägt stürmischer Stimmung und der kontrastierenden Entwicklung einer gleichsam volkstümlich einfachen, lyrischen Kantilene. Es sind dies brillante, für Dvořák sehr typische musikalische Einfälle, geformt in eine kompakte und wirksame Gestalt. Der Komponist war sich wahrscheinlich der Einzigartigkeit dieser Komposition bewusst, denn sofort nach ihrer Urform für Violine und Klavier erarbeitete er ebenso eine Version für Solovioline und Orchester. Beide Versionen werden vom Zeitpunkt ihrer Entstehung bis heute oft aufgeführt und haben große Erfolge.

Jaroslav Smolka
Übersetzung: *Jana Tschiedel, Dresden / Irmgard Böckenhoff, Odenthal-Blecher*

IVAN ZENATY

Bereits während seines Studiums an der Musikakademie in Prag debütierte Ivan Zenaty mit der Tschechischen Philharmonie und gewann zahlreiche internationale Wettbewerbe: 1982 nahm er z. B. am Finale des Tschaikowsky Violinwettbewerbs teil, 1987 war er Sieger im Violinwettbewerb des Prager Frühlings, 1989 Preisträger beim „New Talent Competition" der UNESCO. Meisterkurse bei Nathan Milstein, Andre Gertler und Igor Bezrodny rundeten Ivan Zenatys Ausbildung ebenso ab wie die intensive Zusammenarbeit mit Josef Suk.

Ivan Zenaty war ständiger Gastsolist der Prager Symphoniker und des Tschechischen Rundfunks. Er trat regelmäßig mit namhaften Künstlern wie Yehudi Menuhin, Yo-Yo Ma, Serge Baudo, oder Neville Marriner auf. Konzertreisen führten ihn in die großen Konzertsäle der Welt wie z. B. die Berliner Philharmonie, die Wigmore Hall in London, die Metropolitan Hall in Tokyo, das Concertgebouw in Amsterdam, den Musikverein in Wien, das Auditorio in Madrid, die King David Hall in Jerusalem oder das Teatro Colón in Buenos Aires. Ivan Zenatys Repertoire mit u.a. etwa fünfzig Orchesterkonzerten aller Epochen ist ungewöhnlich umfangreich.

1996 folgte Ivan Zenaty dem Ruf als Professor an die Hochschule für Musik in Dresden; regelmäßig gibt er Meisterkurse in Deutschland, USA, Kanada, Spanien, Tschechien und der Slowakei. Er spielt auf der Geige „Prinz von Oranje" von Giuseppe Antonio Guarneri del Gesu aus dem Jahre 1743.

IGOR ARDASEV

studierte an der Janacek Akademie für Musik und darstellende Kunst in seiner Heimatstadt Brünn/ Tschechoslowakei. Er nahm erfolgreich an zahlreichen nationalen und internationalen Wettbewerben teil; so war er z. B. Preisträger beim Tschaikowsky-Wettbewerb 1987 in Moskau, beim Prager Frühling 1988, beim Internationalen Klavierwettbewerb Maria Callas 1990 in Athen, beim Queen Elisabeth Wettbewerb in Brüssel 1991 und beim Internationalen Klavierwettbewerb Marguerite Long-Jacques Thibaud in Paris 1996.

Konzertreisen als Solist der Tschechischen Philharmonie führten Igor Ardasev nach Japan, Deutschland und Österreich, zusammen mit dem Tschechischen Kammerorchester folgte er Konzerteinladungen nach Spanien. Igor Ardasev ist ständiger Gastsolist der Mährischen Philharmonie Brünn und reiste mit diesem Orchester durch ganz Europa. Regelmäßig tritt er als Solist mit renommierten Orchestern auf. Überdies ist er mit Soloabenden ein gern gesehener Gast in ganz Europa.

Dvorak's Compositions for Violin and Piano

Following on the heels of the creative work of Bedrich Smetana, Antonin Dvorak found new resources and possibilities for modern Czech national music. He came to the music profession as an extraordinary natural talent from rural Central Bohemia. Hidden behind the broad features and stocky build of the man who was supposed to become a butcher was the sensitive soul of an ingenious artist, one of the most inventive creators of 19th-century romantic music. Also written on his features was the grim determination with which he went about acquiring compositional technique after graduating from organ school. He studied the works of Mozart, Beethoven and Schubert, and that study is reflected in the grandiose structure of his *Symphony No. 1* (*The Bells of Zlonice*) and the emotional depth of the song cycle *Cypresses*. He embraced Smetana's nationalism and enriched it with the lyricism of the cantata *Patriotic Hymn* based on Vitezslav Halek's poem *The Heirs of White Mountain* and the earthy, traditional character of his early operas *The Cunning Peasant* and *The Stubborn Lovers*. His kinship to Smetana would later reemerge in the fervently Czech character of the *Symphony No. 8 in G Major*, the opera *Jakobin* and the choral cycle *In Nature's Realm*. He assimilated the magic of the folk style in his *Moravian Duets* and the *Symphonic Variations in C Major*, and other Slavonic cultures also provided him with inspiration for his *Slavonic Rhapsodies, Slavonic Dances,* the *Dumky Piano Trio* and the opera *Dimitrij.* He was even able to use this inspiration to bring to life large-scale instrumental works without programmatic titles like the *Violin Concerto in A Minor*, the *Symphony No. 6 in D Major* and the *Symphony No. 7 in D Minor*, along with many chamber compositions. When he was invited to America, he created works including the *Symphony No. 9 "From the New World",* the *Cello Concerto in B Minor* and the *Biblical Songs* using Native-American and African-American themes. The dearest thing to him, however, was the poetry of Czech fairytales, which he was able to present originally and with great depth in symphonic poems based on ballads by Erben and in the operas *The Devil and Kate* and *Rusalka*.

Most of the instrumental works mentioned above are vast, monumental compositions. Like the symphonies, instrumental concertos and chamber music masterpieces of the other leading romantic composers, these works reveal their full beauty only when played by professional interpreters. Antonin Dvorak, however, was also a master of miniature compositions, often written for the amateurs or young musicians he knew. Even while he was enjoying great success as a composer, he still enjoyed playing music, especially on the viola, the instrument he played to earn a living as a young musician in Prague. While Dvorak makes no virtuoso demands on the interpreters here, he still lets his incomparably abundant, original musical fantasy blossom to the fullest.

The music that became the basis for his set of ***Four Romantic Pieces*** *for violin and piano, op. 75*, dated 1886-87, came into being for such a purpose. Dvorak originally wrote the four little compositions for two violins and viola. He gave the movements the titles *Cavatina, Capriccio, Romance* and *Elegy* and played them at home for pleasure with amateur violinists. He later arranged all four movements for violin and piano and had them published by Simrock in Berlin. He then removed the names of the individual movements and gave the whole cycle its definitive title. Already in Dvorak's time, the word "romantic" had a very broad range of meanings. Here the word is undoubtedly connected with the deep feeling and lyrical melodies of the individual compositions. The first movement (*Allegro moderato*) is permeated with melos that is typical of Dvorak. The strong ostinato rhythm of the piano accompaniment brings the music to life. Movement II (*Allegro maestoso*) is the only quick part of the cycle and is close in its conception to some of the fast Slavonic Dances. The third movement (*Allegro appasionato*) is more exciting, drawing tension from the combination of the violin cantilena and triplet motion in the piano part. Movement IV (*Larghetto*) is a sorrowful cantilena that seems to grow from a sequence of melodically stylized sobs.

Dvorak composed the ***Sonatina in G Major, op. 100*** for violin and piano in November 1893, a little over a year after having assumed the duties of director of

the National Conservatory of Music in New York. He dedicated the *Sonatina* to his children, the fifteen-year-old pianist Otylka and the ten-year-old violinist Tonik. At the height of his creative powers, Dvorak created a work full of freshness and joyous contentment, starting right off with the vigorous yet sunny first movement (*Allegro risoluto*). The following *Larghetto* has a wistful melody, reminiscent of the slow movements of the composer's other works written in America and especially of the ones inspired by Native American music. Movement III is a lively scherzo with a pentatonic trio that again exhibits characteristic features of Dvorak's American works. As with the first movement, joyfully energetic expression pervades the finale, but here we again find hints of Czech longing and wistfulness.

The **Sonata in F Major, op. 57**, written early in the spring of 1880, is Dvorak's only large-scale work in the violin and piano genre. It is less popular with interpreters and the public than Dvorak's other violin works. The reason for this definitely is not any weakness of musical invention. The music is typical of Dvorak, with distinctive themes in all three movements. The main theme of the first movement (*Allegro ma non troppo*) spreads out imposingly to Brahmsian dimensions, while the second theme is a dreamy cantabile. The second movement (*Poco sostenuto*) features a soulful, lyrical melody, while the finale (III: *Allegro molto*) begins with a musical idea full of joyful folk character. Each movement is an original gem of the composer's creativity. Nonetheless, the sonata does not hold its own in comparison with the great violin sonatas by Beethoven, Brahms and other major romantic composers who wrote works in this genre. In this sense, the work also is not a chamber-music counterpart to Dvorak's *Concerto for Violin and Orchestra in A Minor, op. 53,* famous the world over and fully comparable to the best-known romantic works of its kind. The **Sonata in F Major** has neither architectural grandeur nor higher unity of its contrasting ideas. We hear strivings for grandeur in the first movement, but the structure does not lead to any great dramatic tension. Most effective here and in the other two movements is Dvorak's dreamily lyrical inventiveness, to which the line of the composition often returns. Related to this is the fact that the violin part is less virtuosic than is usual for the romantic sonata literature or in comparison with the composer's concerto. The work therefore makes an impression similar to the composer's cycles of miniature pieces: this is no grandiose, combative sonata. Still, this does not mean that Dvorak's violin sonata is not beautiful and likeable.

The **Ballad in D Minor, op. 15/1** for violin and piano was written in the mid 1880s. The work coincides chronologically with other Dvorak compositions having similarly somber, exalted and dramatic content, such as the cantata *The Specter's Bride, op. 69,* the *Symphony No. 7 in D Minor, op. 70* and the *Piano Trio in F Minor, op. 65.* The predominantly mournful mood is expressed by a basic musical idea in the outer sections of the three-part form. The melody and the piano accompaniment at the beginning make the effect of measured steps like a funeral march. The music's motion later becomes livelier as does the nature of the balladic narrative. The short middle part has gently tragic overtones, and the return of the introductory music leads to a calm transfiguration.

Antonin Dvorak composed the **Mazurek in E Minor, op. 49** soon after completing his 1st set of *Slavonic Dances* in early February 1879. Musically the *Mazurek* is close to that cycle, but it emphasizes virtuosic display of the solo violin. The work is based on the exciting, stormy dance music of the introduction contrasted with a cantilena in folk style that is simple and lyrical. These wonderful musical ideas, so typical of Dvorak, are formed into a compact, effective work. The composer seems to have known that this work was special, since from its original form for violin and piano he made a transcription for solo violin and orchestra. Since their creation, both versions have been performed frequently and remain quite popular.

Jaroslav Smolka
translation: *Mark Newkirk*

IVAN ZENATY

Already during his studies at the Prague Conservatory Ivan Zenaty made his debut with the Czech Philharmonics and won many international competitions: e.g. in 1982 he was finalist in the Tchaikovsky Violin Competition, in 1987 he was winner of the International Prague Spring Violin Competition, in 1989 he was a prize-winner in the "New Talent Competition" of the UNESCO. Master-classes with Nathan Milstein, Andre Gertler and Igor Bezrodny completed his studies just as his intensive collaboration with Josef Suk.

Ivan Zenaty was principal guest-artist of the Prague Symphony and the Czech Radio Orchestra. He performed regularly with renowned artists like Yehud Menuhin, Yo-Yo Ma, Serge Baudo and Neville Marriner. Concert tours led him to famous international concert halls like the Berliner Philharmonie, the Wigmore Hall in London, the Metropolitan Hall in Tokyo, the Concertgebouw in Amsterdam, the Musikverein in Vienna, the Auditorio in Madrid, King David Hall in Jerusalem or the Teatro Colon in Buenos Aires. Ivan Zenaty's repertoire includes about fifty solo concertos of all eras and is unusually rich.

Since 1996 Ivan Zenaty has been professor at the Music Academy in Dresden; regularly he gives master-classes in Germany, USA, Canada, Spain, the Czech Republic and Slovakia. He plays the violin "Prince of Oranje" made in 1743 by the Italian master Giuseppe Antonio Guarnieri del Gesu.

IGOR ARDASEV

Pianist Igor Ardasev graduated from the Janacek Academy of Music and Performing Arts in his hometown Brno/ Czechoslowakia. He participated successfully in numerous national and international competitions; e.g. he was prize-winner in the 1987 Tchaikovsky Piano Competition in Moscow, the 1988 Prague Spring Piano Competition, the 1990 Maria Callas International Piano Competition in Athens, the 1991 Queen Elisabeth Piano Competition in Brussels, and the International Piano Competition Marguerite Long-Jacques Thibaud in Paris 1996.

Concert tours with the Czech Philharmonic Orchestra led Igor Ardasev through Japan, Germany and Austria, together with the Prague Chamber Orchestra he followed invitations to concerts in Spain. Igor Ardasev is a principal guest-artist of the Brno Philharmonic Orchestra and has toured Europe extensively with this orchestra. He regularly appears with distinguished international ensembles. Moreover Igor Ardasev has given numerous solo recitals all over Europe.

ANTONÍN DVOŘÁK

WERKE FÜR GEIGE UND KLAVIER

Romantische Stücke op. 75, 1

❶	Allegro moderato	3:59
❷	Allegro maestoso	2:46
❸	Allegro appassionato	2:22
❹	Larghetto	6:49

Sonate op. 57

❺	Allegro, ma non troppo	12:56
❻	Poco sostenuto	6:34
❼	Allegro molto	6:18

Ballade op. 15/1

❽	Lento. Allegro agitato. Tempo I	7:14

❾	Mazurek op. 49	7:10

Sonatine op. 100

❿	Allegro risoluto	6:48
⓫	Larghetto	4:41
⓬	Scherzo	3:02
⓭	Finale	7:06

Gesamtspielzeit: 77:48

Ivan Zenaty, Violine
Igor Ardasev, Klavier

audite
92.566
SACD